

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 49.

Neuenbürg, Dienstag den 28. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insetionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Da dem K. Ministerium des Innern über die im Oberamtsbezirk Neuenbürg zur Bekämpfung des Vagantenthums getroffenen Maßregeln und deren Wirkungen Bericht zu erstatten ist, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, spätestens bis zum

13. April d. J.

über nachstehende Fragepunkte Auskunft zu ertheilen:

- 1) Wie groß ist die Zahl der in dem Zeitraum vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882 durch Naturalverpflegung Unterstützten im Ganzen?
- 2) Wie viele von den Unterstützten haben erhalten
  - a. Vesperbrot,
  - b. Mittagessen,
  - c. Abendessen, Nachtquartier und Frühstück?
- 3) Wie hoch beläuft sich dafür der Aufwand
  - a. für Vesperbrot,
  - b. für Mittagessen,
  - c. für Abendessen, Nachtquartier und Frühstück?

Für Ziffer 2 und 3 sind die einzelnen Monate auseinanderzuhalten.

- 4) Ist ein Arbeitsnachweisbureau vorhanden?
- 5) Welche Wirkungen hatten die in der Gemeinde zur Bekämpfung des Vagantenthums getroffenen Maßregeln?

Für das Etatsjahr 1880/81, von welchem der entstandene Aufwand bereits bekannt ist, ist nur anzuzeigen, welcher Betrag davon im Ganzen durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sei. Sollten in einzelnen Gemeinden die durchreisenden armen Fremden in den Etatsjahren 1880/81 und 1881/82 Ortsgeschenke in Geld erhalten haben, so wäre für jedes der beiden Jahre die Zahl der Unterstützten und der Gesamtbetrag des Aufwandes dafür abgefordert anzugeben.

Aus denjenigen Gemeinden, in welchen von der Vorkehrung besonderer Maßregeln zur Bekämpfung des Vagantenthums Umgang genommen oder deren Durchführung wieder eingestellt worden ist, wird einem Berichte darüber entgegengelesen, welche Gründe die Gemeindebehörde zu ihrem ablehnenden Verhalten bewogen haben.

Den 24. März 1882.

K. Oberamt. Wahl.

Revier Wildbad.

### Buchen-Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 31. März Morgens 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus hintere Wanne und Lehmgrube: 30 Buchen mit 10,99 Fm. und 2 buch. Stangen 1. Klasse.

Revier Liebenzell.

### Wegbau-Akkord.

Montag den 3. April, Nachmittags 1 Uhr wird auf dem Rathhaus in Unterreichenbach der Neubau eines 2070 m langen Wegs durch die Staatswaldungen Maile und Tannberg im Ueberschlag von 3725 M verakkordirt.

Pläne und Ueberschlag können bei Wegmeister Bauer in Liebenzell eingesehen werden und wird der Hutsdiener am Tage des Akkords von 10 Uhr an zum Vorzeigen der Weglinie im Adler in Unterreichenbach zu treffen sein.

Dem Revieramt nicht bekannte Akkordliebhaber haben sich vor der Verhandlung über Geschäftstüchtigkeit und Vermögen genügend auszuweisen.

Neuenbürg.

### Der letzte Liegenschaftsverkauf

in der Konkursache des W. Hagmayer, Bäckers und Wirths dahier, siehe Nr. 45 dieses Blattes, findet

Samstag den 1. April Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier statt, wozu Kaufs Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Gesamt-Erlös bis jetzt 13900 M beträgt.

Den 25. März 1882.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Haußmann.

Revier Schwanau.

### Wegbau-Akkord.

Am Samstag den 1. April wird die Herstellung einer Wendepalte an der Einmündung des Scheppeleswegs in den neuen Weg verakkordirt.

Ueberschlag für Erdarbeiten u. Chaußirung 414 M für Maurerarbeiten 49 M 50 S. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Rothenbächle.

Revier Schwanau.

Am Montag den 3. April

werden verakkordirt:

die Veretzung der sogen. Pappelhütte an die neue Pflanzschule in Abth. 33 Ueberschlag 20 M

die Herstellung eines Zaunes um die neue Pflanzschule Ueberschlag 77 M die Chaußirung eines Ranks an der Einmündung des Horntannebenwegs in den Enachmühlweg Ueberschlag 52 M 50 S. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Dreimarkstein.

### Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Maßregeln gegen den Koloradoläfer.

Nach einer von dem Kaiserl. Reichsamt des Innern an die K. Staatsregierung gelangten Mittheilung ist am 20. August v. J. an der Hafenkaye zu Bremerhaven von einem Arbeiter ein lebender Koloradoläfer gefunden worden.

Behufs rechtzeitiger Entdeckung eines etwaigen Auftretens des Koloradoläfers im Lande sehen wir uns daher veranlaßt, nachstehend die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 18. Mai 1878, betreffend die Maßregeln gegen den Koloradoläfer in Erinnerung zu bringen:

§ 1. Wer von dem Vorkommen des Koloradoläfers oder seiner Brut auf einem Grundstücke Kenntniß erlangt, hat hievon sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

Zur Anzeige ist auch jeder Eigenthümer, Nutznießer oder Pächter eines Kartoffelfeldes verbunden, welcher an demselben und namentlich an dem Kartoffelfraut verdächtige Erscheinungen wahrnimmt, die das Vorhandensein des Koloradoläfers befürchten lassen.

Insbefondere sind in den vorbezeichneten Fällen Feldhütern und andere öffentliche Diener, welche Beobachtungen solcher Art zu machen Gelegenheit haben, zu der Anzeige verpflichtet.

§ 2. Ist das Vorhandensein des Koloradoläfers erkannt, oder solches nach den beobachteten Erscheinungen wahrscheinlich, so hat die Ortspolizeibehörde unter gleichzeitiger Anzeige an das Oberamt und den Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins zu Vermeidung der Verschleppung des Insekts die betreffenden Grundstücke gegen ferneres Betreten durch geeignete Schutzmaßregeln sofort abzusperren.

Ferner hat die Ortspolizeibehörde durch öffentliche Bekanntmachung anzuordnen, daß Jeder, welcher etwa im Besitze von Käfern, Eiern, Larven oder Puppen ist, solche alsbald an die hiefür aufgestellte



obrigkeitliche Person abzuliefern habe. Uebrigens können durch ortspolizeiliche Vorschrift (Art. 52 Abs. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871) die Besitzer von Kartoffelfeldern angehalten werden, letztere in geeigneten Zeitabschnitten gründlich abzusuchen und das Ergebnis anzuzeigen.

Ueber die Ertheilung einer solchen Vorschrift und deren Erfolg hat die Ortspolizeibehörde dem Oberamt Bericht zu erstatten.

§ 3. Von dem Auftreten des Koloradkäfers ist der Centralstelle für die Landwirtschaft durch das Oberamt, sobald solches hievon Kenntniß erhalten hat, telegraphisch Anzeige zu erstatten, auch sind wenn thunlich einige Exemplare der aufgefundenen Käfer, Eier, Larven oder Puppen in getödtetem, aber möglichst unverändertem Zustande an dieselbe alsbald einzuschicken.

Die auf den Antrag der Centralstelle für die Landwirtschaft von dem Ministerium an Ort und Stelle entsendeten Sachverständigen haben die Anstalten zur Vernichtung des Insekts zu bezeichnen und in Verbindung mit den Bezirks- und Ortspolizeibehörden zur Ausführung zu bringen.

§ 4. Die Aufbewahrung oder Versendung der Käfer, Eier, Larven oder Puppen in lebendem Zustand ist verboten.

§ 5. Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung der in § 2 Abs. 2 und § 4 enthaltenen Vorschriften abzuhalten unterläßt, ist strafbar.

Stuttgart, den 20. März 1882.  
Werner.

**Privatnachrichten.**

**Rothenbach-Werk.**

Um mit größeren **Abholzvorräthen** schnell zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres:

**Klöbchen**, 4 Raummeter oder eine einspannige Fuhre zu M. 10.

**Spreißenholz** pr. Klafter oder einspannige Fuhre zu M. 3. 50.

**Rothenbach-Werk.**

**Sägmehl**

verkaufen bis auf Weiteres zu herabgesetzten Preisen **Krauth & Co.**

**Gewerbebank Neuenbürg.**

**Eingetragene Genossenschaft.**

Die Mitglieder werden benachrichtigt, daß in Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 12. März d. J. der § 11 Abs. 2 der Statuten abgeändert worden ist. Die an dessen Stelle tretenden neuen Bestimmungen werden in einem Nachtrag gedruckt und den Mitgliedern je bei ihrer nächsten Monatseinlage zugestellt, können aber auch zuvor schon bei dem Kassier abverlangt werden.

Den 25. März 1882.

Der Ausschuß.

**Frauenarbeitschule Neuenbürg.**

Ich bitte freundlichst, Anmeldungen zur Frauenarbeitschule und Industrieschule für die Monate April, Mai und Juni mir in nächsten Tagen zukommen lassen zu wollen.

Bei nicht genügenden Anmeldungen wäre ich veranlaßt, das innehabende Lokal am 1. April zu kündigen und die Schule spätestens Ende Juni definitiv aufzugeben.

Ergebenst

**Sophie Riegel.**

**NORDDEUTSCHER LLOYD.**

Postdampfschiffahrt

von

**BREMEN**



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

**Joh. Rominger in Stuttgart**

und dessen Agenten

**Theodor Weiss in Neuenbürg.**

**Ernst Schall am Markt in Calw.**

Echterdingen.

**Saatkartoffeln.**

Ein größeres Quantum Saatkartoffeln, worunter die berühmten Sorten Richter's Imperator und Erste von Raffengrund, welche beide Sorten sich dieses Jahr hauptsächlich durch ihre Güte, sowie durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten ausgezeichnet haben, setzt dem Verkaufe aus **W. Bayha.**

**Chr. Erhardt**

**Schlosser in Calw**

empfiehlt seine selbstgefertigten **eisernen Gartenmöbel** in großer Auswahl.

Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Pforzheim.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Bursche, der die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht und aus guter Familie wird in die Lehre gleich oder bis Ostern angenommen bei

**Bäcker Reutschler,**  
Dillsteiner Straße bei der  
Kohbrücke.

Ein zuverlässiger

**Fuhr- und Bauern-Knecht**

kann sogleich eintreten.

Wo jagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**Hotel zur alten Post.**

**Samstag den 1. April**

Abends 7 1/2 Uhr

**Concert**

des „Gemischten Chors“

unter freundlicher Mitwirkung von Frln. **Fr. Heimberger** aus Reutlingen und hiesiger musikalischer Kräfte. Programm in der Samstagsnummer.

Eine wenig gebrauchte

**Schuhmacher-Nähmaschine**

neuester Konstruktion ist um annehmbaren Preis zu verkaufen bei

**Sattler Frey, Calmbach.**

Neuenbürg.

Zur Annahme von



**Bleichwaaren**

für die seit langen Jahren bekannte

**Rohrdorfer Naturbleiche**

empfiehlt sich auch dieses Jahr

**Theod. Weisk.**

**Mehrere Tausend Mark**

werden gegen gefessliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztäler.



### Horsters Universal-Schulfeder.

Diese von fachkundigen Autoritäten günstig beurtheilte Feder ist zu haben bei  
**J. Mech.**

#### Confirmationschriften:

**Worte herzlicher Ermahnung an unsere Söhne und Töchter.** Zum Andenken an die Confirmation etc.

**Beicht- und Abendmahlsbüchlein.** Je mit Widmungsblatt.

Von Defan Lechler in Heilbronn.

Zu beziehen einzeln à 25 J. in Partien billiger bei  
**Jac. Mech.**

#### Kronik.

##### Deutschland.

**Pforzheim, 24. März.** In der Donnerstagsitzung der 2. Kammer brachte unser Vertreter Hr. Th. Schober die Umleitung des Paris-Wiener Nachtschnellzuges über die alte Route Durlach-Pforzheim-Mühlacker zur Sprache; die Antwort des Regierungskommissärs lautete darauf nach der „Karlsru. Ztg.“: „Die Wünsche Pforzheim's seien bereits wiederholt erwogen worden, allein man könne denselben aus Gründen der Sparsamkeit nicht nachkommen, weil auf der Strecke Durlach-Mühlacker kein Nachtdienst eingeführt sei, wohl aber auf der Strecke Karlsruhe-Bruchsal.“

**Pforzheim.** Die Jahresprüfung der Höheren Töchterschule findet Dienstag, den 28. März und Mittwoch, den 29. März im großen Saale der neuen Volksschule statt.

##### Württemberg.

**Stuttgart.** Wie aus Florenz berichtet wird, hat sich Se. Maj. der König letzten Freitag nach Seito begeben, um die Villa und die berühmten Blumengärten des Marchese Corsi-Salviati zu besuchen.

An Stelle des Gütertarifs für den Verkehr zwischen den Württemb. Staats-eisenbahnen einer- und den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg andererseits vom 1. November 1879 nebst Nachtrag I. hiezu tritt mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab ein neuer Tarif in Kraft, welcher neben mehrfachen Ermäßigungen auch nicht unbedeutende Erhöhungen der seitherigen Frachtsätze im Gefolge hat.

Das Tarifbureau der k. Generaldirektion der Staatseisenbahnen ertheilt über die neuen Frachtsätze auf Verlangen Auskunft.

**Stuttgart, 25. März.** Für den verstorbenen Generalleutnant a. D. v. Baur wird Direktor v. Niede als Ersatzmann bis zum Wiederzusammentritt der Stände in den engeren ständischen Ausschuss eintreten. Für den letzteren tritt sodann Staatsminister a. D. Frhr. von Linden in den weiteren Ausschuss als Ersatzmann ein.

**Stuttgart, 26. März.** Oeffentlicher Vortrag. Am Dienstag den 11. April Abends 8 Uhr wird Herr Medizinalrath Dr. Groß von Ellwangen im Hörsaale der Centralstelle für Gewerbe und Handel (ehemal. Legionskaserne, Eingang von der

Marienstraße) einen Vortrag über „Fußbekleidung und Fußleiden, insbesondere Plattfuß“ abhalten, wozu hiemit jedermann eingeladen wird. Der Eintritt ist frei; wer sich eines Sitzes versichern will, wolle sich mit einer Karte versehen, welche von der Verwaltung des Musterlagers in den gewöhnlichen Geschäftsstunden abgegeben wird.

**Stuttgart, 25. März.** Der heutige Wochenmarkt war ziemlich gut befahren. Außer den gewöhnlichen waren Frühkartoffeln à 4 M 50 J bis 5 M per Etr. vertreten. — An Haber war im Kornhaus großer Vorrath. Preis 7 M 70 J bis 8 M 10 J per Etr.

**Rottweil, 23. März.** Wie die „Schw. Bürgerz.“ vernimmt, hat der Raubmörder Stoll von Sigmarwangen noch am Tage seiner Verurtheilung dem ihn besuchenden Pfarrer seiner Heimathsgemeinde ein volles Geständniß seiner That abgelegt.

**Vöberach, 24. März.** Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, die Gemeindefchuld im Betrag von 177,000 M, welche bisher zu 4 1/2 % verzinst werden mußte, in eine 4prozentige in der Art umzuwandeln, daß Schuldverschreibungen auf den Inhaber in obigem Gesamtbetrage und zwar 100 Stück à 1000 M und 154 Stück à 500 M ausgegeben werden. Die seitherigen Gläubiger der Stadt sollen je nach ihrer Wahl entweder mit solchen neuen Schuldverschreibungen versehen oder baar befriedigt werden.

**Baihingen, a. E., 23. März.** In Nechentshofen, einer schön gelegenen k. Domäne im Gemeindebezirk Hohenbaslach, ist heute früh nach 2 Uhr ein heftiger Brand ausgebrochen. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 30,000 M. Das 1856 erbaute neue Maierergebäude ist ganz ausgebrannt. Der sogenannten Kirchenfruchtlasten, die ehemalige Kirche des Frauenklosters „Mariätron.“ ist eine große Ruine. Während des Brandes schmolzen auch die Kirchenglocklein; die Reste der Kirchenfresken sind total zerstört und das interessante Kirchenportal ebenfalls großentheils zu Grunde gegangen.

##### Ausland.

Unverkennbar beginnt in Rußland die Sache des Friedens wieder an Boden zu gewinnen. Das mag mancherlei Ursachen haben: vor Allem hat man die Wahrnehmung machen müssen, daß der Bund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn fest steht und daß ein Angriff auf eine dieser Mächte dieselbe nicht vereinzelt treffen würde. Gleichzeitig haben sich die Hoffnungen auf das Mitthum Frankreichs als hinfällig erwiesen. Endlich sollen in letzter Zeit Berechnungen darüber angestellt worden sein, welche Ausichten Rußland wohl hätte bei einem kriegerischen Vorstoß gegen das Abendland und diese Berechnungen seien nicht ermuthigend ausgefallen.

**Fekaterinodar.** Ein neuer Feind ist den Landwirthern in den Feldratten erwachsen, die nach dem „Kuban“ in großen Mengen hier aufgetreten sind und ihr Vernichtungswerk mit Macht betreiben. Sie verzehren nicht nur große Mengen Getreides und anderer Vorräthe, sondern fallen auch über die Schafe her, welche

den Angriffen der Ratten nicht selten erliegen; fast jede Nacht kommen auf solche Weise 8—10 Schafe um.

#### Miszellen.

##### Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Dorfgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)

(Fortsetzung.)

14.

##### Eine Kapitulation.

Wir wissen nicht, ob die kalten Tage, die der Spätherbst brachte, oder was sonst die Ursache ist, der alte Reimer sitzt jetzt nicht mehr unter der Linde vor seinem Hause. Auch der alte Zobel läßt sich nicht mehr sehen; dagegen geht er fast jeden Sonntag nach Grefenstein auf — den Ochsenhandel und zwar ohne den alten Reimer; der war übrigens auch nicht mehr gut zum „Schmusen“ zu brauchen; er war wortfarg geworden. Er ging stille seinem Ackerwerke nach, schimpfte dann und wann auf seine Gänse, im Uebrigen ließ er Alles gehen, wie es wollte. Anfänglich, als der Bohn über den Berg noch nicht ganz verraucht war, trug er sich mit dem Plane herum, sein Gut dem Martchen zu geben und den Zobel Adam in's Haus zu nehmen. Die Frau Anne Marie machte aber allerhand Einreden hiergegen und vollends Martchen.

Diese meinte: Das passe sich nicht, jetzt schon mit dem Adam Hingabe zu machen. Man müsse erst noch einige Zeit verstreichen lassen. Den Adam in's Haus nehmen, sei nicht gerathen, mit dem könne sich der Vater nicht gut vertragen; er wisse ja wie „strack“ der sei. Es sei besser, sie zöge hinüber. Aber noch lieber wäre es ihr, wenn sie ganz bei ihrem Vater bleiben könne. Es komme ihr vor, als habe diese Heirath nicht sein sollen. Sie habe es sich überlegt, es sei besser, sie schlage sich die Freierei ganz aus dem Sinne.

Martchen vermochte viel über ihren Vater. Er ließ sich bedeuten und seine Pläne einweilen fallen. Tagtäglich zog er mit seinem Knechte hinaus auf das Feld; denn die Felge mußte herum. Abends saß er meist still und gedankenvoll in seinem Lehnstuhle und schnupfte einmal über das andere.

Als er an einem Morgen vor dem Hofe beschäftigt war, ein Schaar vom Pfluge zu schlagen, kam der alte Hest gegangen.

„Nix zu handeln? Zwirn, Band, Schuhwachs und allerhand lange und kurze Waar?“

„Nein!“ entgegnete Reimer kurz.

„Gar nix? — Habe Sie schon gehört die Neuigkeit von Grefenstein? Komme eben von dort.“

„Was für Neuigkeiten?“ frug Reimer.

„Nu, ist gestern Abend gewesen die Hingabe in Grefenstein bei Müllers. Freit der Zobel Adam das Müllerlieschen!“

„Was?“ rief Reimer. Alle seine alten Wunden wurden durch Hest's Nachricht aufgerissen. Immer noch hatte Reimer seinen Lieblingsplan nicht aufgegeben und

gehofft, daß Görg wiederkommen und sich fügen werde. Seine Frau und Martchen hatten ihm dieß versichert und ein Brief von Görg hatte den Vater auch etwas umgestimmt. Nun aber waren seine Pläne gar durch den Bevattersmann Zobel zerrißen und vereitelt worden! — Keimer feilte jetzt an dem Pfluge, als wenn er ihn zerschlagen wollte.

„Und darüber sind Sie aufgebracht, Keimer,“ sagte Hest. „Lache müsse Sie dazu. Was hätte machen sollen Ihr Sohn mit dem Liesche ohne Geld? Gibt doch der Vater nir'raus bei seinem Lebe, wie er hat gesagt. Ist doch die Partie auch nicht so glänzend. Muß ich das doch wissen. Und was ist mit dem Zobel Adam? Kann doch Martche mache ganz andere Partie.“

Martchen war währenddem hinzugekommen. „s wird nichts geheirathet,“ sprach sie.

„O sage Sie das nicht, Martchen! Kaufe Sie sich nur Nadel, Zwirn und Band. Müssen Sie doch freien in der Kürze. Weiß einer Freier, hübsch, wie ein Josephche und hat Moneters, ach so viele — und kennen ihn auch den — Hermann Braun —“

„Auch das noch?“ fiel ihm Keimer in's Wort. „Dieser Preuße meine Tochter? — und damit kommt er mir? — Mache Er, daß er fortkommt, oder das Beil fliegt ihm an den Kopf!“

Hest beschwichtigte: „Beruhige Sie sich doch! Beruhige Sie sich! Meine es doch gut. — Siebentaufend Thaler! sage siebentaufend Thaler — und gleich baar — die wolle Sie aus dem Hause jagen?“

„Was ist mit siebentaufend Thalern?“ sprach Keimer und ließ das Beil sinken.

„Nu, hat doch Braun siebentaufend baar! Hat verkauft kürzlich sein Gut — hat das viele schöne Geld in der Hand — sage in der Hand das schöne Geld — und Sie wolle ihm nicht geben das Martche!“ (Fortsetzung folgt.)

### Das Gebräu des Himmels.

(Eine Kaffeegeschichte von Dr. A. C. Müller.)  
(Fortsetzung.)

Die Nürnbergger, die bekanntlich Keinen hängen, sie hätten ihn denn zuvor, tranken den ersten Kaffee 1686, desgleichen die Regensburger und 1687 eröffnete Cornelius von Bontekoe das erste Kaffeehaus in Hamburg. Bemerken müssen wir, daß immer gerösteter Kaffee vom Orient aus versendet wurde, daß die ersten rohen Bohnen 1694 nach Europa gelangten und daß die Leipziger in demselben Jahre solche erhielten und demnach den Ruhm haben, zuerst auf deutschem Boden Kaffee geröstet zu haben. Die Danziger schlürften Mocca 1700, was ihnen die Wittenberger nachmachten, wo aber Italiener ihn in ihren Kellerläden ausboten, weil sie allein seine Vereitung verstanden. Das erste Kaffeehaus in Leipzig wurde 1720 etablirt, nachdem Stuttgart schon 1712 in David Ulrichs Aulbers Local den duftigen Fremdling lieben und trinken gelernt hatte. Die Reutlinger hatten ihn um 1760 und nannten ihn Santwasser (Pfundhauswasser); der hochwohlweise Rath zu Ravensburg aber verbot 1766 das

Kaffeetrinken sowie den Verkauf bei Strafe von fünf Gulden und Confiscation des Kaffeefervices. Goldene Zeit hochobrigkeitlicher Fürsorge, wo sich der edle Magistrat selbst um den Magen seiner Bürger kümmerte; väterliche Vormundschaft der „guten alten Zeit“ — was mag nur der Rath mit den confiscirten Töpfen und Kannen angefangen haben? Augsburg hatte das erste Kaffeelocal 1713 bald kannten und liebten alle deutschen Städte das neue Getränk — aber nicht überall wurde es, wie wir später sehen, erlaubt. Berlin sah das erste Kaffeehaus 1721; die Staatskaffeebrennereien Friedrichs II. sind bekannt; er wollte den gewöhnlichen Leuten das Kaffeetrinken verleiden, machte 1781 den Kaffeehandel zum Monopol und nur Adel, hohe Beamte und Geistliche erhielten die sogenannten Brenn Scheine und die Erlaubniß, die Kaffeebohnen selbst zu brennen. Das Pfund kostete damals 1 Thlr. Friedrich meinte: „Seine königliche Majestät sind höchstselbst in der Jugend mit Bierjuppe erzogen worden, das ist gesunder, als Kaffee.“ (Fortsetzung folgt.)

### Eisenbahngeschichte.

Das Verbrechen von Lesroy, der kürzlich wegen eines Mordes in einem Eisenbahncoupe in London hingerichtet wurde, hat in England eine große Agitation betrefß des Systems, in abgeordneten Coupes zu reisen, hervorgerufen. Was die Gefahren der Coupes betrifft, so hat der englische Schriftsteller Labouchere soeben eine Geschichte aus dem Leben veröffentlicht, die sich vor einigen Jahren in England ereignete, deren eigentlicher Zusammenhang aber bisher unaufgeklärt und ein Geheimniß geblieben war. Er erzählt das Abenteuer eines sonst sehr scheuen jungen Geistlichen, Namens J. Gloam, der bei einem Diner ein Glas mehr als gewöhnlich genommen und einer jungen Lady, Namens Miß Awiß. Der Zufall führte die Beiden in einem Coupe zusammen und Gloam, der seine Gesellschafterin sehr hübsch fand, kam in seiner Weinlaune dazu, sie plötzlich mit den Worten anzusprechen: „Wie angenehm wäre es, Miß, wenn sich hier im Waggon über uns eine Mispel befände?“ Da in England die Sitte besteht, daß man am Christabend sich unter den Mispelzweigen, mit denen die Lustres umwunden werden und was so gleichsam den Christbaum ersetzt, küßt, so ging die Bemerkung des jungen Geistlichen dem Sinne nach dahin, daß er einen Kuß wünschte. Die junge Lady hatte oft von trunkenen Schurken gehört, welche nicht selten Damen in Eisenbahnwaggons insultiren und sie nahmen den Fall an, es auch diesmal mit einem solchen zu thun zu haben. „Kein Zweifel,“ mochte sie denken, „sein geistliches Gewand ist nur eine Verkleidung.“ „Warum rücken Sie denn so weg von mir?“ fragte Dr. Gloam und er erhob sich, um ihr mit einem unsicheren Schritt zu folgen, welcher letzterer nicht so sehr durch seine Trunkenheit — denn er war nicht vollständig trunken — als vielmehr durch die Schwirungen des Waggons veranlaßt wurde. Aber dem furchtsamen Mädchen, das ihn

schwanken sah, erschien er als gefährlich berauscht. Völlig entsetzt riß sie das Fenster des Coupe's auf und schrie: „Hülfe! Hülfe! Mord!“ Im Nu war der junge Geistliche völlig ernüchert. Das Geschrei des Mädchens trieb den Weindunst aus seinem Gehirn und zeigte ihm, in welche verzweifelte Position er sich gebracht hatte. „Um Gotteswillen, schreien Sie nicht so,“ flehte er, „Sie werden mich zu Grunde richten!“ Und das Mädchen an der Taille erfassend, versuchte er, sie gewaltsam vom Fenster wegzuziehen. „Hülfe!“ freischte sie, als sie auf einen der Sitze fiel und darnach rang, wieder auf die Füße zu kommen. „Um Gotteswillen, Miß, lassen Sie mich Ihnen erklären,“ flehte Gloam, ihre Hände erfassend, aber die entsetzliche Furcht, welche nun auf seinem Gesicht zu lesen war, ließ ihn ihr nur noch furchtbarer erscheinen, als zuvor, während die Gewalt, die er gebrauchte, um das Mädchen zurückzuhalten, sie vollends aller Geistesgegenwart beraubte. Sich von ihm losreisend, taumelte sie gegen die nächste Thür und wie rasend drehte sie den Drücker des Schlosses. Ein Windstoß trieb die kalte Nachtluft in den Wagen und ein Schauer von Funken aus der Maschine flog vorüber. Der junge Geistliche griff nach dem Mädchen, um es zurückzuziehen. Sie wich ihm aus und lauter noch als zuvor schreiend, bemühte sie sich, auf das Trittbrett zu kommen. Dann folgte noch ein schwacher Schrei — ein Schweigen. (Schluß folgt.)

Flohwasser. Der Thierarzt Koch in Wien, Hernal's Nr. 98 verkauft ein Flohwasser, welches aus Branntwein mit einer Mischung von Benzin mit Seife verjert, besteht; ca. 7 Theile Branntwein, 1 Thl. Benzin und 1 Thl. schwarze Seife oder eine andere Delseife. Schmiert man einen Hund damit ein, so ist er auf wenigstens eine Woche von der Plage frei. Ein anderes Flohmittel besteht aus einer Mischung von 1 Thl. Nelkenöl, 10 Thl. Eau de Cologne und ca. 15 Thl. Spiritus. Damit werden die Betttücher, Hemden und Kleider bespritzt.

Kommandantur-Befehl. „Sobald Feuer ausbricht, hat sich der wachthabende Offizier ohne alle Besinnung auf die Kommandantur zu begeben.“ (Fl. Bl.)

### Lösung der Rechenaufgabe in Nr. 48. (Durch einen Schüler.)

Alter des Sohnes = x  
" " Vaters = x + 26  
Alter des Sohnes von 14 Jahren = x - 14  
" " Vaters von Jahren = (x + 26) - 14 = x + 12  
Gleichung:  
x + 12 = 7/12 . (x - 14) = 7/12 x - 105  
mit 2 durchmultiplizirt  
gibt 2x + 24 = 15x - 210  
2x - 15x = - 210 - 24  
- 13x = - 234  
x = 234 / 13 = 18 Jhr.  
Resultat:  
Alter des Sohnes 18 Jahre  
" " Vaters = 18 + 26 = 44 Jhr.

Nr. Ercheint im Bez. Unt. lichen Nr. 48 Verfüg. Innern, tung d. zeiliche Ausfüh. Thiere Staatsa wiesen. Es einfaclu Jahre d. der Vie Den N. A. Chri Johann Nagelsch Januar mit an Testame angeblid Wilhel ner von an seine als Erb. Hieb andurch Präjudiz das Test angefoch liefert h ments a Den für die visten, d fition d Mannsch noch im 1) In He Bo